

EJIMEL

Electronic Journal of Islamic
and Middle Eastern Law



Vol. 3 (2015) pp. 111-115

Book Review:

**Lena Maria Möller, Die Golfstaaten auf dem Weg
zu einem modernen Recht für die Familie? Zur
Kodifikation des Personalstatuts in Bahrain, Katar
und den Vereinigten Arabischen Emiraten**

von Eveline Schneider Kayasseh



**University of
Zurich** ^{UZH}



Vol. 3 (2015)

Editor-in-Chief

Prof. Dr. Andrea Büchler, University of Zurich,
Switzerland

Editorial Board

Prof. Dr. Bettina Dennerlein, University of Zurich,
Switzerland

Assoc. Prof. Dr. Hossein Esmaeili, Flinders University,
Adelaide, Australia

Prof. Dr. Clark B. Lombardi, Director of Islamic Legal
Studies, University of Washington School of Law, USA

Prof. Dr. Gianluca Parolin, American University in Cairo,
Egypt

Prof. Dr. Mathias Rohe, Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg, Germany

Dr. Eveline Schneider Kayasseh, University of Zurich,
Switzerland

Dr. Prakash A. Shah, Queen Mary, University of London,
UK

Dr. Nadjma Yassari, Max Planck Institute for
Comparative and International Private Law, Hamburg,
Germany

EJIMEL Vol. 3 (2015)

Published by

The Center for Islamic and Middle Eastern
Legal Studies (CIMELS), University of Zurich,
Zurich, Switzerland

Suggested citation style

Electronic Journal of Islamic and Middle Eastern Law
(EJIMEL), Vol. 3 (2015), pages, <http://www.ejimel.uzh.ch>

ISSN 1664-5707



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 3.0 Unported License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>). You can download an electronic version online. You are free to copy, distribute and transmit the work under the following conditions: Attribution – you must attribute the work in the manner specified by the author or licensor (but not in any way that suggests that they endorse you or your use of the work); Noncommercial – you may not use this work for commercial purposes; No Derivate Works – you may not alter, transform, or build upon this work.

Cover photo: © PRILL Mediendesign/Fotolia.com

Book Review:

Lena Maria Möller, *Die Golfstaaten auf dem Weg zu einem modernen Recht für die Familie? Zur Kodifikation des Personalstatuts in Bahrain, Katar und den Vereinigten Arabischen Emiraten*

von Eveline Schneider Kayasseh*

„Kann es ein modernes Recht für die Familie in islamischen Ländern (...) überhaupt geben?“, fragt LENA MARIA MÖLLER eingangs ihrer Dissertation „Die Golfstaaten auf dem Weg zu einem modernen Recht für die Familie?“. Eine berechnete Frage vor dem Hintergrund, dass der Rechtsbereich ‚Familie‘ infolge seiner Regelungsdichte in den Primärquellen des Islam der eigentliche Kernbereich des islamischen Rechts ist, was seine Fortentwicklung traditionell erschwert hat.¹ Aus diesem Umstand fließt die relativ kurze Geschichte der Kodifikation des Familienrechts in der muslimisch geprägten Welt, wofür Bahrain, Katar und die Vereinigten Arabische Emirate (VAE) fast schon exemplarisch stehen: Die drei Golfmonarchien, allesamt ehemalige britische Protektorate, haben ihre Personalstatute erst nach der Jahrtausendwende kodifiziert.

MÖLLERS Arbeit will eine regionale Lücke im Forschungsstand der Familienrechte islamischer Länder schließen und aufzeigen, inwieweit die neuen Kodifikationen aktuellen Regelungserfordernissen genügen. Kern der Arbeit sind laut der Autorin die kodifizierten Personalstatute der drei ausgewählten Golfstaaten und deren gerichtliche Anwendung – unter Berücksichtigung etwaiger Rechtsfortbildung – rechtsvergleichend zu untersuchen. Verschiedene Aspekte machen das Studienobjekt besonders attraktiv: So etwa die zeitliche Nähe der Kodifikationen (VAE 2005; Katar 2006; Bahrain 2009), die Tatsache, dass der Islam den Charakter einer ‚Staatsreligion‘ genießt, die Dualität von säkularem und religiösem Recht, aber auch die Unterschiede hinsichtlich Konfession und dominierenden Rechtsschulen. So ist im sunnitischen Katar die hanbalitische Schule vorherrschend, während in den beiden einflussreichsten Emiraten der VAE – Abu Dhabi und Dubai – die Malikiten die Mehrheit stellen. In Bahrain leben demgegenüber hauptsächlich Zwölferschiiten.

* Dr. iur. Eveline Schneider Kayasseh, Geschäftsleitung Center for Islamic and Middle Eastern Legal Studies (CIMELS), Universität Zürich, Schweiz.

¹ Statt vieler zur Thematik des Familienrechts als Kernbereich des islamischen Rechts: BÜCHLER ANDREA, *Das Islamische Familienrecht: Eine Annäherung*, Bern 2003, 15; ROHE MATHIAS, *Islamic Law in Past and Present*, Leiden 2015, 100ff., 263ff.

Nach einem kondensierten Einführungsteil zum klassischen Islamischen Recht und dem Stellenwert bzw. Verständnis des islamischen Familienrechts innerhalb desselben wendet MÖLLER sich der Historie und Aktualität von Kodifikationsidee und Kodifikation in Europa und im arabisch islamischen Raum zu, wobei sie prägnant und konzise die beiden Kodifikationswellen² auf dem Gebiet des islamischen Familienrechts nachzeichnet. Die Autorin äussert sich zum einen zu Übernahme und Grenzen des Kodifikationsideentransfers. Zum andern streicht sie im Lichte der hohen Regelungsdichte in den islamischen Primärquellen und identitätsschaffenden Charakters des Familien- und Erbrechts die Bedeutung des innerarabischen Rechtstransfers in diesen Rechtsgebieten heraus. MÖLLER konstatiert, dass die europäische Rechtssystematik im arabisch-islamischen Rechtsbereich hauptsächlich im Bereich der Formalie (Stichwort ‚Gesetzbuch‘) rezipiert worden sei, während das islamische Recht im Bereich familienrechtlicher Normen „vorrangiger Bezugspunkt“ blieb.³

Im zweiten Kapitel setzt MÖLLER die Familienrechtskodifikationen Bahraains, Katars und der VAE in den rechtshistorischen und rechtspolitischen Kontext. Die Autorin zeichnet die Entwicklung vom Perlenfischerei- ins Petrolzeitalter nach, zeigt auf, wie die Golfstaaten sukzessive unter britisches Protektorat kamen und tribale Scheiche zu dynastischen Herrschern aufstiegen, und verfolgt den Weg in die Unabhängigkeit nach dem Ende der britischen Schutzherrschaft anno 1971 sowie die Rentierpolitik im Spannungsfeld von Persistenz und Wandel. Ein weiterer Kapitelschwerpunkt liegt auf der politischen und gesellschaftlichen Stellung der Frauen. Die Autorin zeigt vor dem Hintergrund des grundlegenden ökonomischen Wandels im 20. Jahrhundert auf, wie sich die Situation der weiblichen Bevölkerung in den drei untersuchten Golfmonarchien entwickelt hat. Sie kommt unter anderem zum Ergebnis, dass die Bildungschancen junger Golfaraberinnen mit denen von jungen Männern vergleichbar sind, derweil strukturelle, religio-kulturelle und sozio-ökonomische Randbedingungen – Stichwort ‚Re-Islamisierung‘ – einer vollständigen Integration der weiblichen Arbeitskraft jedoch nach wie vor entgegenstehen.

Darauffolgend befasst sich MÖLLER mit der Entwicklung der Rechtssysteme in den Golfstaaten. Den Ausgangspunkt bildet ein wenig systematisiertes, praxisorientiertes, auf tribalem Gewohnheitsrecht und unkodifiziertem klassischem islamischem Recht beruhendes Rechtswesen, das in schriftlichen Quellen kaum dokumentiert ist. Das vornehmlich als ‚hybrid‘ beschriebene Rechts- und Gerichtssystem erfuhr durch den Zuzug von Arbeitsmigranten in die Handelszentren am Golf eine grundlegende Änderung, indem durch die Pluralisierung der Bevölkerung ein Bedarf an objektivierten Rechtsregeln für die Streitschlichtung zwischen Personen ohne tribale Bindungen offenbar wurde. Dies führte zur Vorherrschaft des islamischen Rechts und der Schaffung von Scharia-Gerichten.

Parallel dazu übte die britische Protektoratsmacht bis zur Unabhängigkeit der Golfmonarchien 1971 (Kuwait 1961) extraterritoriale Jurisdiktion aus. Nach der Unabhängigkeit erwies sich die Schaffung einer nichtreligiösen Gerichtsbarkeit, die die Zuständigkeit der Scharia-Gerichte beschränkte, sowie die nationalstaatliche Kodifikation des Rechts als vordringlich. Da eigene Juristen fehlten, zogen die Herrscher ausländische Rechtsanwender bei. Dies führte nicht nur

² Siehe MÖLLER LENA MARIA, *Die Golfstaaten auf dem Weg zu einem modernen Recht für die Familie?*, Diss., Tübingen 2015, 40.

³ MÖLLER, *supra* n. 2, 42f.

zu einem verzögerten Kodifikationsprozess, sondern auch zu einer gewissen ‚Arabisierung‘ von Gesetz und Rechtsprechung. Zum einen blieb auch nach den umfangreichen Reformbestrebungen ein gewisser Grad an Dualität innerhalb der Rechtssysteme, indem nebst den zivilen Gerichten auch Scharia-Kammern, beziehungsweise im Fall von Bahrain: Scharia-Gerichte, weiterbestanden. Zum anderen gründete die Rechtsprechung aufgrund des Fehlens von Kodifikationen im Bereich des Familien- und Erbrechts weiterhin auf die einschlägigen Rechtswerke der jeweils vorherrschenden Rechtsschulen.

MÖLLER nimmt dies im dritten Kapitel zum Ausgangspunkt, die Kodifikationsbestrebungen und -debatten in den drei Golfmonarchien nachzuzeichnen. Die Autorin setzt einen Schwerpunkt in Bahrain, wo sich die Zivilgesellschaft bereits in den 1980er Jahren aktiv um die Kodifikation des Personalstatuts bemühte. Sodann bespricht sie die Auswirkungen der Ratifikation supranationaler Verträge – namentlich die UN-Kinder- und Frauenrechtskonventionen – für die Kodifikationsprozesse in den drei Golfstaaten und den Verlauf der Gesetzgebungsprozesse.

In Kapitel Vier untersucht MÖLLER den Regelungsumfang der in den Jahren 2005 (VAE), 2006 (Katar) und 2009 (Bahrain) erlassenen Kodifikationen auf dem Gebiet des Ehe-, Scheidungs- und Kindschaftsrechts. Der Hauptfokus liegt auf der Frage, ob die jüngst erlassenen Familiengesetzbücher den gesellschaftlichen Regelungserfordernissen Rechnung tragen. Unter dem wichtigen Hinweis auf die eingeschränkte Unabhängigkeit der Justiz⁴ geht die Autorin auf die gerichtliche Anwendung der Gesetzbücher und richterliche Rechtsfortbildung ein, wobei sich die Untersuchung der Rechtspraxis im Familienrecht hauptsächlich auf höchstrichterliche Urteile der Familiengerichte Katars und der VAE stützt.⁵ Die Auswertung fokussiert auf die Anwendung von Bestimmungen, die den Gerichten Ermessensspielraum gewähren sowie auf Lückenfüllung, die unter Rückgriff auf das klassische islamische Recht zu erfolgen hat. Überdies untersucht MÖLLER das Zusammenspiel der Gesetzesnovellen und setzt sie ins Verhältnis zueinander und wertet die andauernden öffentlichen Debatten über die Kodifikationen im Hinblick auf Erreichtes und weiteren Reformbedarf aus.

Hinsichtlich Inhalt, Aufbau und Struktur weisen die drei Gesetzbücher, die sich am Maskat Dokument orientieren konnten, signifikante Ähnlichkeiten auf. Unterschiede ergeben sich zum einen im sachlichen Anwendungsbereich, indem das Familiengesetzbuch Bahrains einzig das Ehe- und Scheidungsrecht sowie die Personensorge regelt, während die Kodifikationen Katars und der VAE als umfassende Regelungen des Familien- und Erbrechts zu betrachten sind. Bezüglich dem persönlichen Anwendungsbereich ist zum anderen die konfessionelle Spaltung der Gesetzbücher Bahrains und Katars hervorzuheben: Die bahrainische Kodifikation findet ausschliesslich auf den sunnitisch-malikitischen Bevölkerungsteil, das Personalstatut Katars auf die Anhänger der hanbalitisch-sunnitischen Rechtsschule Anwendung. Das Personalstatut der VAE gilt demgegenüber prinzipiell für alle emiratischen Staatsbürger.

⁴ Details bei MÖLLER, *supra* n. 2, 123. Ein Aspekt ist die – vornehmlich in Katar und den VAE – überwiegend ausländisch-arabische Richterschaft, deren Aufenthaltsrecht im Land in direktem Zusammenhang mit der beruflichen Tätigkeit steht.

⁵ Die Quellenlage hinsichtlich gerichtlicher Entscheidungen ist in den drei Golfstaaten nach wie vor relativ dünn. So veröffentlicht etwa das Oberste Berufungsgericht der Scharia-Gerichte Bahrains seine Gerichtsentscheidungen nicht. Siehe MÖLLER, *supra* n. 2, 122; siehe ferner: SCHNEIDER KAYASSEH EVELINE/BROZZO PATRICK, Chapter 7: Legal Systems Influenced by Religion, in: MÜLLER-CHEN MARKUS/WIDMER CORINNE/MÜLLER CHRISTOPH, *Comparative Private Law*, Zürich/St. Gallen 2015, 351-426, 391.

Inhaltlich sind, so führt MÖLLER aus, drei Tendenzen erkennbar: die Übernahme islamischer Rechtsfiguren ohne nennenswerte Veränderungen; Regelungen, die als Ergebnis innerislamischen und/oder –arabischen Rechtstransfers zu bewerten sind sowie innovative Regelungen. In einem ersten Schritt zeigt MÖLLER anhand von diversen Rechtsinstituten auf, dass zahlreiche Aspekte des Ehe- und Ehescheidungsrechts aller drei Golfstaaten nur zaghaft reformiert wurden und nach wie vor vornehmlich auf klassisch-islamischen Rechtsfiguren beruhen; ähnliches gilt für das Kindschaftsrecht.

Im Folgenden sollen einige Beispiele veranschaulicht werden: Das Eherecht beruht weiterhin auf dem traditionellen Verständnis der Geschlechterrollen. Ähnliches gilt für das Scheidungsrecht. Allerdings wurde dort der Zugang der Ehefrau zur Scheidung infolge einer ‚Schädigung‘ von der Rechtsprechung insofern erleichtert, als die obersten Gerichte Katars und der VAE den Begriff der Schädigung weit auslegen. Die Scheidung aufgrund von Schädigung kann übrigens, wie MÖLLER aufzeigt, in Bahrain und Katar lediglich von der Ehefrau, in den VAE indes auch vom Ehemann beantragt werden. Dieser hat im Übrigen weiterhin ein nahezu uneingeschränktes Recht auf Verstossung. Gleichwohl haben die zögerlichen Reformen – von MÖLLER anhand von Beispielen illustriert – bereits Auswirkungen auf die Rechtspraxis des Eherechts gezeitigt.

Im darauffolgenden Abschnitt wendet sich MÖLLER den Regelungen rechtsvergleichender Prägung zu. Diese sind vornehmlich im Bereich der Formalisierung familienrechtlicher Vorgänge und der damit verbundenen staatlichen Kontrolle des Personenstandes zu finden. Hervorzuheben aus diesem Abschnitt sind: Die Einführung der grundsätzlichen Eheregistrierungspflicht, die Kodifikation der khul‘-Scheidung nach ägyptischem Vorbild, die Einführung einer Entschädigung für die verstossene Ehefrau wie auch die Möglichkeit beider Ehegatten, die Ehe ohne Angabe von Gründen und unter finanzieller Entschädigung an den schuldlosen Ehegatten aufzulösen.

Auf diese Themen folgen die innovativen Regelungen in den drei neuen Kodifikationen. Im Scheidungsrecht ist dies die ‚angemessene Abfindung‘, welche die scheidungswillige emiratische Ehefrau ihrem Gatten im Rahmen einer khul‘-Scheidung schuldet. Die Autorin zeigt anhand der emiratischen Rechtsprechung auf, wie die Gerichte diesen unbestimmten Rechtsbegriff auslegen. Im Kindschaftsrecht eruiert MÖLLER Innovationen in drei Bereichen: Erstens, eine Stärkung väterlicher Rechte hinsichtlich der Personensorge in Katar und den VAE; zweitens die Tendenz, das Kindeswohl als Maxime des Kindesrechts anzuerkennen, indem es im Bereich des Sorgerechts Vorrangstellung genießt und vor allem in Katar und den VAE eine Entscheidung ermöglicht, die dem Umständen des jeweiligen Falles Rechnung trägt; sowie drittens, eine Diskriminierung geschiedener nichtmuslimischer Mütter beim Sorgerecht, was als Rückschritt gegenüber den Regelungen des klassisch-islamischen Kindschaftsrechts zu werten ist.

Abschliessend fasst MÖLLER die Ergebnisse ihrer Studie zusammen und bewertet die Rezeption der familienrechtlichen Reformen innerhalb der Bevölkerung anhand der öffentlichen Debatten. Diese lassen, so etwa hinsichtlich der andauernd langwierigen Gerichtsverfahren, Reformbedarf erkennen. Konsequenterweise werden weitere

Reformschritte vonnöten sein. Doch der „erste, schwerste Schritt“⁶ in Richtung eines modernen Rechts für die Familie ist getan.

Resümierend lässt sich festhalten, dass MÖLLER ihr Forschungsziel auf hohem wissenschaftlichem Niveau erreicht hat, indem ihre Dissertation die jüngsten familienrechtlichen Kodifikationen in der islamischen Welt fundiert analysiert und kritisch bespricht.

⁶ So MÖLLER, *supra* n. 2, 214.